

Wohin führt uns der Weg? – Teil 2

Der Schweizer Politiker und Schriftsteller Johannes Scherr sagte vor mehr als 150 Jahren einmal: „...man muss die Vergangenheit kennen, um die Gegenwart zu verstehen...“.

Das ist auch eine meiner Überzeugungen: wer nicht ein Mindestmaß an (zeit-) geschichtlicher Bildung und Interesse hat, wird staunend vor all dem stehen, was derzeit so in der Welt abgeht. Warum wohl bemüht ein russischer Diktator dauernd die russische Geschichte, um seine kriegerischen Aktionen vor der Welt zu rechtfertigen? Warum gibt es in den USA kein Waffenverbot, obwohl dort jedes Jahr zehntausende Menschen erschossen werden. Warum haben wir in meinem kleinen mitteleuropäischen Heimatland ein so unerklärliches Misstrauen gegenüber dem Unternehmertum und dem Finanzkapitalismus?

Ich kann diese Liste noch lange fortsetzen! Antworten darauf sind dann natürlich noch umfangreicher. Die meisten von uns mögen aber sagen: was geht es mich an, was in Russland, den USA oder auch außerhalb meines eigenen Hinterhofes passiert. Aber ganz so ist es dann doch nicht, weil all das, was passiert, erzeugt bei den Menschen Gefühle, Gefühle der Ohnmacht, Unsicherheit, Frust, Angst bis hin zu Zorn, sehr selten Freude. Ein wunderbares Beispiel unter den jüngeren Generationen ist die Frage: sollen wir überhaupt noch Kinder in die Welt setzen, wenn alles so unsicher und teuer ist??

Viele dieser Gefühle könnten aber durch entsprechende Antworten, Erklärungen, gemildert oder vermieden werden. Wenn ich einmal weiß, dass das Waffentragen in der amerikanischen Verfassung verankert ist und damit vielen Amerikanern heilig ist, dann ist das so wie die Neutralität bei meinen Mitbürgern hierzulande. Sie ist in der Verfassung, sie ist uns heilig und Schluss. Egal wie sinnvoll das jetzt sein mag. Ach ja, war da nicht noch etwas mit der Gentechnik, oder der Atomkraft? Grins...

Und der Russe, der spielt auf der Klaviatur der Identität, des Patriotismus seiner Mitmenschen: wir waren einmal ein Weltreich, noch nicht lange her, da wollen wir wieder hin. Und die Nazis haben wir im 2. Weltkrieg besiegt, aber jetzt sitzen sie wieder in der Ukraine. Also raus mit ihnen!

Gesellschaften wiederum waren in der Vergangenheit viel einfacher gestrickt: bis zum Einzug der Demokratie vor etwas mehr als hundert Jahren gab es klare Strukturen, wenige Herrscher und viele Beherrschte. Die wenigen lebten in Saus und Braus, alle anderen wurden ausgebeutet. Auch waren diese Gesellschaften zumeist lokal oder bestenfalls überregional aufgestellt, Globalität gabs noch

nicht. Dann kamen die industrielle Revolution, damit verbunden Massenproduktion und Mobilität, dann die Information und zuletzt die Digitalisierung. Die Welt als globales Dorf, erst gestern habe ich mit Freunden in Südafrika gevideochattet, vor 40 Jahren, als ich dort arbeitete, gabs gerade mal eine Telefonlandleitung, die nur selten funktionierte. Diese Unmittelbarkeit ist zugleich Fluch und Segen. Alles prasselt auf uns ein, Bilder kommen von irgendwoher aus der Welt, weil ein Algorithmus befindet, dass diese uns interessieren könnten.

Worauf will ich hinaus: „verstehen“ erfordert aktives Beschäftigen. Wenn wir es ernst meinen (?) damit, dass wir unsere Welt ergründen und verstehen wollen, dann braucht das Zeit und Aufwand. Das sind wir aber kaum noch gewöhnt, weil uns ja alles zugespielt wird, Stichwort „Newsfeed“. Wir entscheiden aber nicht, welche News!

Geschichte ist, aus meiner eigenen Erfahrung als ewiger Student derselben, viieel spannender, als jeder fiktionale Roman oder Film. Alleine das Leben des englischen Königs Heinrich VIII vor 500 Jahren, mit seinen 6 Ehefrauen und unzähligen Kriegen, Konflikten, aber auch der Gründung einer eigenen Kirche, füllt tausende Bücherseiten.

Wenn euch daher ein heutiges Thema, eine derzeitige Krise, eine politische oder gesellschaftliche Frage beschäftigt, dann lohnt sich IMMER ein Blick in die Vergangenheit! Soviel Zeit muss sein.